

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

272 (16.11.1870) II. Blatt

übernehmen wir mit dem Waffenstillstand die Verpflichtung der deutschen Truppenmasse, welche durch die Kapitulation von Metz veränderbar geworden war, in den Stellungen, welche sie am Tage der Unterzeichnung innegehabt haben würde, Halt zu gebieten, und damit auf die Befestigung weiterer feindlichen Länderirren zu verzichten, welche gegenwärtig ohne Schwereffort oder mit Ueberwindung unbedeutenden Widerstandes von uns eingenommen werden können. Die deutschen Heere haben einen wesentlichen Zuwachs in den nächsten Wochen nicht zu erwarten. Dagegen würde der Waffenstillstand Frankreich die Möglichkeit gewährt haben, die eigenen Hülfquellen zu entwickeln, die in der Bildung begriffenen Formationen zu vollenden und, wenn die Feindseligkeiten nach dem Ablauf des Waffenstillstandes wieder beginnen sollten, uns widerstandsfähige Truppenkörper entgegenzustellen, welche jetzt nicht vorhanden sind. Ungeachtet dieser Erwägungen ließ Se. Maj. der König den Wunsch, einen ersten entgegenkommenden Schritt zum Frieden zu thun, vorwiegen, und ich wurde ermächtigt, Herrn Thiers sofort mit der Gewährung eines Waffenstillstandes auf 25, oder auch, wie später gewünscht, auf 28 Tage auf dem Grund des einfachen militärischen status quo am Tage der Unterzeichnung entgegenzukommen. Ich schlug ihm vor, durch eine zu bestimmende Demarkationslinie die Stellung der beiderseitigen Truppen, so wie sie am Tage der Unterzeichnung sein würde, abzugrenzen, die Feindseligkeiten auf 4 Wochen zu stillen, und in dieser Zeit die Wahlen und die Konstituierung der nationalen Vertretung vorzunehmen. Auf französischer Seite würde diese Waffenruhe nur den Verzicht auf kleine und jederzeit unglückliche Ausfälle und auf eine nutzlose und unbedeutende Verschwendung artilleristischer Munition aus den Festungsgeschützen für die Dauer des Waffenstillstandes zur militärischen Folge gehabt haben. In Bezug auf die Wahlen im Elsaß konnte ich erklären, daß wir auf keiner Supplication bestehen würden, welche die Zugehörigkeit der deutschen Departements zu Frankreich vor dem Friedensschlusse in Frage stellen könnte, und daß wir keinen Bewohner der letzteren dafür zu Rede stellen würden, daß er als Abgeordneter seiner Landesleute in einer französischen Nationalversammlung erschienen sey. Ich war erstaunt, als der französische Unterhändler diese Vorschläge, bei welchen alle Vortheile auf französischer Seite waren, ablehnte, und erklärte: einen Waffenstillstand nur dann annehmen zu können, wenn derselbe die Zulassung einer umfassenden Verproviantirung von Paris einschloß. Ich erwiderte: daß diese Zulassung eine so weit über den status quo und über jede billige Erwartung hinausgehende militärische Konzession enthalten würde, daß ich ihn frage: ob er ein Aequivalent dafür zu bieten im Stande seyn werde, und welches? Herr Thiers erklärte, zu keinen militärischen Gegenleistungen ermächtigt zu seyn, und die Forderung der Verproviantirung von Paris stellen zu müssen, ohne uns dafür etwas Anderes bieten zu können als die Bereitwilligkeit der Pariser Regierung; der französischen Nation die Wahl einer Vertretung zu gestatten, aus welcher wahrscheinlich eine Behörde hervorgehen würde, mit welcher uns über den Frieden zu unterhandeln möglich seyn werde. In dieser Lage hatte ich das Ergebnis unserer Verhandlungen dem König und seinen militärischen Ratsgebern vorzulegen. Se. Majestät war mit Recht befremdet über so ausweichende militärische Zummthungen, und enttäuscht in den Erwartungen, welche Allerhöchstdieselbe an die Unterhandlungen mit Herrn Thiers geknüpft hatte. Die unglückliche Forderung, daß wir die Frucht aller seit zwei Monaten gemachten Anstrengungen und errungenen Vortheile aufgeben, und die Verhältnisse auf den Punkt zurückgeführt werden sollten, auf welchem sie beim Beginn der Einschließung von Paris gewesen waren, konnte nur von Neuem den Beweis liefern, daß man in Paris noch Vorwände suchte, der Nation die Wahlen zu versagen, aber nicht nach einer Gelegenheit, dieselben ohne Störung zu vollziehen. Auf meinen Wunsch zur Fortsetzung der Feindseligkeiten noch einen Versuch der Verständigung auf anderen Grundlagen zu machen, hat Herr Thiers am 6. d. M. in der Borspostenlinie noch eine Besprechung mit den Mitgliedern der Pariser Regierung gehabt, um denselben entweder einen kürzeren Waffenstillstand auf Basis des status quo, oder die einfache Ausschreibung der Wahlen vorzuschlagen, ohne konventionmäßigen Waffenstillstand, in welchem Fall ich die freie Zulassung und die Gewährung aller mit der militärischen Sicherheit irgendwie verhandelt werden könnten. Ueber den Inhalt dieser seiner Besprechung mit Hrn. Favre und Trochu hat Hr. Thiers sich nicht näher gegen mich ausgesprochen; er konnte mir als Ergebnis derselben nur die erhaltene Besetzung mittheilen, die Verhandlungen abzubrechen und Versailles zu verlassen, da ein Waffenstillstand mit Verproviantirung von Paris nicht zu erreichen sey. Seine Abreise nach Tours hat am 7. Morgens stattgefunden. Der Verlauf der Verhandlungen hat mir nur die Ueberzeugung hinterlassen, daß es den jetzigen Nachtgeboten in Frankreich von Anfang an nicht Ernst damit gewesen ist, die Stimme der französischen Nation durch freie Wahl einer dieselbe vertretenden Versammlung zum Ausdruck gelangen zu lassen; und daß es eben so wenig in ihrer Absicht gelegen, einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen, sondern daß sie eine Bedingung, von deren Unannehmbarkeit sie überzeugt seyn mußten, nur darum gestellt haben, um den neutralen Mächten, auf deren Unterstützung sie hoffen, nicht eine abweisende Antwort zu geben. Um, wie erjehle ich ergebnis, sich in Uebereinstimmung mit dem Inhalt dieser Depesche anzusprechen, zu deren Befreiung Sie ermächtigt sind. v. Bismarck.

hauern von Villen und vorstädtischen Establishments könnte man die Wirkung geben, eine Zone von einer halben Meile Breite und etwa 3 Viertelmeilen Entfernung von der jetzigen Encinte nicht zu bebauen, dann hätte man vorstehenden Fällen nur nöthig, die in jener Besetzungzone liegenden Dörfer wegzureißen, so weit sie sich nicht mit einschließen und zur Vertheidigung verwenden ließen. Die Hauptsache wäre dann eventuell nur eine tapferere und geschicktere Vertheidigung — und warum sollten wir nicht auch einen Totleben finden! Aber im Frieden, der hoffentlich 50 Jahre dauern wird, lasse man Straßburg offen, damit es ein Sitz des Reichthums und deutscher Gefamung werde und uns dadurch in der Zeit der Noth doppelt löse. Eine strategische Nothwendigkeit der permanenten Besetzung liegt, wie wir gezeigt haben, nicht vor, und eine lokale erst im äußersten Falle der Noth. Sie wird bei gutem Willen immer noch möglich seyn, weil der Feind nur auf weitem Umweg und nicht gleich mit Belagerungsgeschütz ausgerüstet an den Ort gelangen könnte, und darin bei der Belagerung inmitten intakter Festungen selber so zu sagen blühen wäre — vorausgesetzt natürlich, daß die angeregten Projekte ausgeführt würden, wozu ja die beste Hoffnung vorhanden ist.

Ultima ratio. (Stad.)
Ihr habt's gewollt! — Zu Ende das Beerdnen.
Das Wort verstummt; in neuen Flammen loht
Der Kampf, und neue Wege will der Tod
Und neue Bahnen das Verderben wandeln.
Die Wähe jüden, und der Donner rollt —
Ihr habt's gewollt!
Und über ihres Zieles fliegt die Bombe
Zur heiligen Stabt! in der Paläste Pracht;
Berstmettert Knst in das Verderbens Nacht
Von denen Würgern manche Helatombe,
Der Tempel Säulen und der Schätze Gold! —
Ihr habt's gewollt!
Nicht eher wird dies „Örn der Welt“ entwehelt,
Und nicht vom Wahn das „Örz der Welt“ befreit,
Bis unter den Trümmeren eurer Herrlichkeit
Am Boden, von des Siegers Macht getnebelt,
Der Wahrheit schuldigen Erbit ihr zollt!
Ihr habt's gewollt!
Sinkt ihr, vernichtet in des Kampfes Betten —
Auf euer Haupt das Blut! Auf euch der Hohn!
Wenn eure Namen in des schwarzen Buch
Eink die Geschichte schreibt mit blut'gen Lettern,
Die Nachwelt euren Angedenken froh! —
Ihr habt's gewollt!

*) München, 11. Nov. Eos quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum. Dieser Spruch fand seine volle Anwendung bei dem Festmahle, welches gestern Abends die Gemeindevertretung unserer Stadt hier weilenden norddeutschen Kriegern bereite; denn in der That, in höchlicher und herzlich Eintracht waren sie da beisammen die deutschen Brüder aus Nord und Süd, Krieger und friedliche Bürger, Alle nur des einen Bundes pflegend, der deutschen Siege sich gemeinsam zu freuen und sie in Lieb und Trinkspruch zu verherrlichen. Aber auch jeder Blick im Saale herum erinnerte an die glorreichen Waffenthaten unseres gesammten deutschen Heeres: hier an den langen Gastisafeln, zwischen bayerische Waffenbrüder und Männer vom Jügel vertheilt, anderthalbhundert Mann von der zuletzt vor Metz gestandenen Armee, dort am Ende des Saales eine Trophäe, aufgebaut aus lauter den Franzosen abgenommenen Waffen und anderem Kriegserbstzeug vom Kleinsten bis zum Größten, vom Köppi des französischen Jäglers bis zur Kanone, in der Höhe ringsherum Schilder mit den durch die deutschen Siege des Jahres 1870 berühmt gewordenen Ortsnamen, jedes umgeben von einem Straußlenkranz aus gleichfalls erbeuteten Palaganen, dazwischen Kolossalbüsse der hervorragendsten Führer der deutschen Arme. Lieb reichte sich an Lieb, Toast an Toast, darunter einer angebracht auf den künftigen deutschen Kaiser von einem Ultramontanen, dem bekannten Zollparlamenten unserer Landtagsabgeordneten Dr. Seypp; und in hoher Begeisterung und deutscher Gemüthlichkeit verannden den Mäandern und ihren norddeutschen Gästen viele Stunden, bis man auseinanderging, mitnehmend ein unverwischliches Blatt schönster Erinnerung. — Die deutsche Stimmung der im Felde stehenden bayer. Soldaten kennzeichnet so recht folgende Stelle in dem Briefe eines Einjährigfreiwilligen aus Iggm bei Paris: „Wir Soldaten haben es unter freiem Himmel unter dem Donner der Geschütze zu Gott unserem Herrn feierlich gelobt, daß wir für die Einigung Deutschlands auch am heimathlichen Herde beitragen werden. Und daß dieser Umstand gewiß bei unserer dereinstigen Heimkehr dazu angethan ist, diese Begeisterung weiter zu verbreiten, wird Niemand bezweifeln, auch gar manche Väter, die, bis jetzt falsch belehrt, der Lügenpresse zustimmen, werden von ihren den feindlichen Augen entronnenen Söhnen eines Besseren belehrt, sich um das deutsche Banner schaaren; wir aber werden fleh darauf seyn, daß wir es waren, die durch ihr tapferes Aushalten in den Gefahren des Krieges den Grund zu Deutschlands Größe gelegt haben, und dann wird die deutsche Einheit uns das schönste Geschenk für die dem Vaterland geleisteten Dienste seyn.“

*) München, 14. Nov. Heute hat der weitere Ausschuss der hiesigen Fortschrittspartei beschlossen, den in dieser Woche stattfindenden Bezirksversammlungen folgenden Besatz zu den noch im Laufe befindlichen Anschließarbeiten der einzelnen Bezirke an den König, etwaige reaktionelle Aenderungen dem engeren Ausschuss anheimgebend, zur Annahme vorzuschlagen: „Hiebei können die sc. Unterzeichneten nicht unerwähnt lassen, wie peinlich die Bevölkerung dadurch berührt wird, daß nicht auch die bayerische Regierung, gleich den übrigen süddeutschen Regierungen, ihren Standpunkt in der deutschen Frage offen kundgegeben hat. Dieses Schweigen der bayer. Regierung gibt Veranlassung zu den unheilvollsten Gerüchten, als ob Bayern in verwerthlicher Hinsicht von dem werdenden deutschen Bundesstaate fern gehalten werden sollte. Wir vertrauen der Gerechtigkeit E. R. Majestät. Die Bevölkerung Bayerns ist bereit, Alles zu thun, daß auch Bayern als kräftiges Glied an dem künftigen gemeinsamen deutschen Staatswesen Antheil nehmen kann. Nur hierdurch kann die Existenz Bayerns und der damit verbundenen Interessen gewahrt bleiben.“ In der Versammlung hierüber ward die Haltung unseres Ministeriums während des Landtages und nach demselben scharf beleuchtet. — Im Hinblick auf den günstigen Erfolg der vor Kurzem von der Fortschrittspartei in Traunstein abgehaltenen Volksversammlung wird demnächst eine weitere in einem anderen Bezirke des Oberlandes veranstaltet werden.

M.C. München, 14. Nov. Die dritte Batterie bayerischer Infanterieanonnen ist nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. — Der Güterverkehr auf den pfälzischen Bahnen für Wagenladungen u. Stückgüter als gewöhnliche und als Eilfracht wird morgen wieder eröffnet.

München, 14. Nov. (M.M.) Prinz Otto geht demnächst wieder nach Versailles in's Hauptquartier ab.

× Darmstadt, 14. Nov. Eine unterm heutigen erlassene Bekanntmachung des Ministeriums verfügt die unweibliche Einleitung des Erlassgeschäftes für 1871, wonach bis Ende d. M. die Aufstellung der Geburtstisten erfolgt seyn und bis zur Mitte Dezember die Anmeldung zur Stammrolle stattgefunden haben muß, so daß mit dem wendenden Jahre das Kreisregistergeschäft beginnen wird.

× Bremen, 14. Nov. Vierzig französische Weiseln für 'as rechwärzige Gefangenhalten von deutschen Schiffskapitänen sind hier zur Unterbringung angemeldet.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 8. Nov. (St.A.) Se. R. S. der Großherzog von Baden begab sich nach seiner vorgeristen Abend hier erfolgten Ankunft sofort in das Präsekturgebäude, um Se. M. den König zu begrüßen, was jedoch nicht geschehen konnte, da Allerhöchstdieselben noch im Hauptquartier des Kronprinzen verweilten, wo das Mittagsmahle eingenommen worden war. Se. Majestät erwiderte den Besuch des Großherzogs, der in einem Privatpauze Wohnung genommen hat, gestern früh.

Aus Paris. Dem Korresp. der Norn. Post in Paris zufolge haben die rothen Republikaner sich durch das Mißlingen ihrer letzten Experimente noch immer nicht einschüchtern lassen, und La Patrie en Danger, das Leiborgan des Herrn Blanqui, kühnlich offen an, daß der Versuch zur Einsetzung der Kommune demnächst wiederholt werden soll. Die Kommune (sagt das genannte Blatt) soll das Land mit Kraft vertheidigen, und was diese Vertheidigung besagen will, geht aus dem folgenden Programm hervor: „Jeder Bürger, der von Frieden oder Ausgleich zu sprechen wagt, muß verhaftet werden. Alle Kirchen müssen für den Gottesdienst geschlossen und als Hallen für die Meetings der Clubs oder zu irgend einem andern revolutionären Zwecke benützt werden. Alle Anbahnungen müssen von den Priestern gereinigt werden, welche verhaftet, bewacht und wie die Patrioten an die gefährlichsten Punkte gestellt werden müssen. Es müssen Barricaden errichtet werden. Hieran müssen wir zu allen Umständen denken. Kein Bürger darf unbewaffnet ausgehen — Dolche, Revolver, Patronen sind alle gut. Alle honnapartisischen Agenten müssen verhaftet werden. Alle Grundbesitzer müssen in gemeinschaftliche Lager zusammengebracht und alle Bürger auf gewisse Rationen beschränkt werden. Jedermann, der um ein Verdict von Gold, Silber oder Werthsachen weiß, hat solches auf der Maixie anzugeben. Jedes Haus muß einen Zettel mit Namen, Alter und Beruf aller seiner Bewohner offen aushängen. Alle Weiber und Kinder müssen an Orte gebracht werden, wo sie vor den Geschossen sicher sind. Ihr Geschrei und ihre Hureth wird einige Männer in ihrer Thatskraft hindern und in ihrem Muth lähmen.“

Florenz, 18. Nov. (W.D.) Der Flügeladjutant Graf Castellengo und der Kommandeur Berga sind nach Rom abgereist, um Vorbereitungen zum Empfang des Königs zu treffen. — Riccafoli und Carlo Alfieri di Sostegno erklären, sie trafen vom politischen Schauspiel zurück, nachdem Italien geneigt. — Aus Rom wird gemeldet: Auf das Ansuchen Antonelli's auf Verlangen von 5 Millionen angeblichen Peterspfennig, die in der Rasie vorgeschrieben, hat die Regierung ablehnend geantwortet.

Lugano, 14. Nov. (Basl.N.) Bei den getrigen Großrathswahlen allgemeine Enttäufung. Doch hat die Furcht vor eidgenössischer Besetzung etwas gewirkt. Man hat Wahlen gemacht in Breno mit 41 Stimmen, im Kreis Magliana mit 10 Stimmen und im Kreis Laveno mit 130 Stimmen.

Kirche und Schule.
Eppingen, 10. Nov. (Barie.) Gestern wurde im nahen Mühlbach Pfarrer Käß von Waldangeloch einstimmig zum dortigen Pfarrer erwählt.

Bölkewirtschaft.
△ Hemsbach, A. Weinheim, 9. Nov. Der Verkauf Blätter, welcher hier mit einem Preis von 8 fl. der Str. begonnen, gerte sich zuletzt bis zu 13 fl. der Str. Auch mit dem Verkauf des Tabaks selbst hofft man schon in Kürze beginnen zu können, da der Tabak schon so weit getrocknet ist, daß man nur auf einen günstigen Abgang zu warten hat. Der Tabak, in hiesiger Gegend lauter Deckblatt, ist jedes Jahr äußerst schön, groß und zart, und hofft man daher mit auf gute Preise. In Heddesheim, wofolst Schneidgut erzielt wird, der Verkauf schon begonnen, und wurde der Zentner mit 17 fl. 19 fl. bis jetzt bezahlt.

Berühmten.
□ Karlsruhe, 15. Nov. (Verwundet und Kranke.) 13 Sold., Zugang Kr. 2 Sold., Verbleib: Verm. 25 Off. u. 359 Kr. 4 Off. u. 237 Sold., auf 29 Off. u. 596 Sold. In Privatwunden u. Gasthöfen befinden sich hiervon 20 Off. u. 34 Sold.
— Die dem Grafen Bis marck zugedachte Auszeichnung, über sehr widersprechende Angaben in Umlauf sind, soll — wie Wiener Blätter schreiben — bis zum Einzug in Paris aufgespart seyn. Am von mannigfach umlaufenden Gerüchten nur eines zu erwähnen, so zählt, für den Bundeskanzler sey die Erhebung zum „Fürsten von Preußen“ abgelehnt gewesen, derselbe lehnte jedoch jede Standeserhöhung ab, und einen neuen Namen an die Stelle seines so bekannt gewordenen Namens setzen würde. „Bismarck muß Bismarck bleiben“, soll er ausgesprochen haben.

Städtisches.
Karlsruhe, 12. Nov. (R.Z.) Die ledige Angelegenheit mit der städtischen Wasserleitung hat kürzlich durch die Bemühungen der Gemeindevertreter eine erfreuliche Wendung genommen. Anßer den Vagen, welche diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit gebührend mit dem früheren Unternehmehrer ein Rechtstreit entzündeten, in dem belagerten Werthe Ergebnis hätte führen können, daß ein großer Teil der Niedriglegung hätte wieder aufgegeben werden müssen, das sonst so reinliche Karlsruhe wieder in einen heuchelischen Zustand Straßen geräthet wäre. Dieser Rechtstreit wurde nun in der Gerechtigkeit vom 7. d. dahin verurtheilt, daß die oberschiedlichen Mißbilligkeiten von Schiedsrichtern erledigt werden sollen, und das Stadt das ihr bisher verweigerte Recht erhielt, sogleich den Betrieb der Leitung zu beginnen.

Darlehensverträge.
× Frankfurt a. M., 15. Nov. Distr. Kreditaktien 236, 358, Lomb. 168, ital. Rente —, istr. Silberrente —, istr. Rente —, Amerik. 94 1/2, bad. Anpr. Oblig. —, bad. Apr. —.
× Saarbrücken, 15. Nov. Aus Versailles wird vom 12. d. gemeldet: Bei dem Anzuge der Loirearmee auf das 1. bayrische Regiment, welches die Franzosen in erste Linie gute Truppen, algerische u. römische Regimenter, welche Regimenter dreimal zurückgeworfen wurden. — Die Mächte haben der Einschließungsstruppen in sich im Norden von Paris eingetroffene Truppen gesichert. Der Pariser Figaro vom 10. Nov. spricht offen von der Unmöglichkeit eines weiteren Widerstandes. Ein tüchtiger Aufricht gegen Jul. Favre und Trochu scheint nur in der letzten von Paris einen Ausweg zu sehn.

× Stuttgart, 15. Nov. Die Minister u. Mitnacht u. v. d. w. werden im Laufe des heutigen Nachmittags von Versailles erwartet, um nach kurzem Aufenthalt dahin zurückzukehren. — Prinz Wilhelm von Baden ist zum Besuche der Igl. Familie hier eingetroffen. —
× Florenz, 14. Nov. Die Note Thiers' über die Wasserleitung und landverhandlungen sagt: Es handelte sich um Schließung eines Waffenstillstands. Es wurde gestattet, durch freie Waffen die regelmäßige Versorgung zu konstituieren, welche in gültiger Weise behandelt worden. Alle in diesem Sinne die frühere Regierung anpfehle, welche in Rassel sich an Gewaltthaten gestalten schiene, erwiderte Thiers, es sey mit derselben ein für alle mal aus. Graf Bismarck vermahnte sich gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Derselbe schien keine unüberwindliche Hindernisse bezüglich des Waffenstillstandes zu finden. Auch Thiantzge ko hielt eine Verständigung über alle Punkte für möglich. Zunächst mußte über die Dauer des Waffenstillstandes verhandelt, und derselbe einer besetzten Lage festgelegt. Der Waffenstillstand sollte kein Präjudiz für Fragen des Interesses des Elsas und Lothringens abgeben. Graf Bismarck wollte über die Schließung der Wasserleitung zulassen, gestattete jedoch die Vertretung des Elsas durch Lothringens durch Notabeln, welche ohne Zuzugung deutscher Deputierten ernannt werden sollten. Hierbei wurde ein Einverständnis erzielt. Die proviantirungsfrage veranlaßte zunächst keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten. Graf Bismarck berichtete hierüber an die militärischen Autoritäten. Bei der Konferenz am 8. Nov. sah Thiers an, daß die proviantirungsfrage zur Fundamentalfrage geworden sey. Graf Bismarck erklärte, der Waffenstillstand laufe den Interessen Preussens zuwider. Verproviantirung könne man nur zugeben, wenn Frankreich einen militärischen Gleichwerth, wie Stellungen vor Paris, ein Fort, die. Derselbe erklärte Thiers, die Verproviantirung der Verproviantirung hiesse den Waffenstillstand von Paris um einen Monat verzögern. Die Forderung eines hiesige die Mauern von Paris verlangen. Thiers berichtet sodann über Unterredung mit Jul. Favre über den Vertragsabbruch, so wie über die Verweigerung der Bahnovernahme ohne Waffenstillstand.

× St. Petersburg, 15. Nov. Eine Rundbotschaft des Gortschakoff vom 31. Okt. enthält die Postungung Russlands von Verträgen von 1856, soweit dieselben Russlands Souveränität auf schwarzen Meere betreffen. Die Note betont, „Russland könne nicht gebrochen werden, nachdem so viele wesentliche Vertragsbestimmungen gebrochen seyn, nur diejenigen verstoßend blieben, welche Russlands Interessen unmittelbar betreffen.“ Der Kaiser beabsichtigt nicht die Erfüllung der Ozeanfrage, sondern nur die Befestigung des Friedens des europäischen Gleichgewichts, welches fortan besser gewahrt seyn wenn ein Verhältnis fortwähle, das keine Großmacht als normale Verbindung annehmen könne.

× New-York, 14. Nov. Aus Havre wird telegraphirt, am 11. habe ein Geschicht zwischen dem preussischen Kanonenboot Meteor, vitanleutnant Knorr, und dem französischen Aviso Bouvet stattgefunden. Letzteres Schiff sey stark beschädigt und habe sich in den Hafen von Havre gelüchtet, wohin es vom Meteor verfolgt worden sey. Der Meteor hat 2 Tode und 1 Verwundeter.

Redakten: E. Madler.
+ Hamburg, 9. Nov. Kant Drahtbericht ist das von hier nach dem abgehenden Postdampfschiff Altmannia, Kap. Brenden, bereit am 6. d. gehalten dort angekommen. Und heute ging das hiesige Postdampfschiff als Kap. Schwenen, von hier nach New-York ab.
+ New-York, 7. Nov. (Durch Kabel.) Das Postdampfschiff des nord. Ozean, Kap. E. Graf, am 22. v. M. von Bremen abgegangen, traf Morgen wolschalten hier ein.

Geboren.
Karlsruhe, 4. Nov. Ein Mädchen (totgeboren). S. Jos. Meier, Postk. — 7. Nov. Riette Walthe, S. Ferd. Schmidt, Postk.
Angewandten.
Karlsruhe, 5. Nov. Keller, Ferd., Maler, m. Nina Feste; Marr, Th., Stell in Wiesbaden, m. Sofie Rachel; Ged. Jal., von Wambelheim, Postk. m. Christoph. Post von Knittlingen; Müller, Lorenz, von Fohren. Postk. m. Karol. Langenirach.

Getraut.
Karlsruhe, 9. Nov. Girsch, Heinz, Feldwebel in Rastatt, m. B. Verjog v. Mühlhausen, 3. Nov. Müller, Adam, von Pattershausen, Altmer, m. Barb. von Schriesheim. — 5. Nov. Wolf, Franz Jos., Kaufm., m. Amalie.
Geftorben.
Haden, 11. Nov. Pfeiffer, Frz., Sapplerec.
Hildeberg, 14. Nov. v. Sinsberg, Frz., Geh. Rath u. Reg.-Dir. a. D., 58. Schweligen, 12. Nov. Ihm, Altblrgermeister.

Stud und Verlag von E. Madler, Badische Str. Nr.

Karlsruhe, 12. Nov. (R.Z.) Die ledige Angelegenheit mit der städtischen Wasserleitung hat kürzlich durch die Bemühungen der Gemeindevertreter eine erfreuliche Wendung genommen. Anßer den Vagen, welche diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit gebührend mit dem früheren Unternehmehrer ein Rechtstreit entzündeten, in dem belagerten Werthe Ergebnis hätte führen können, daß ein großer Teil der Niedriglegung hätte wieder aufgegeben werden müssen, das sonst so reinliche Karlsruhe wieder in einen heuchelischen Zustand Straßen geräthet wäre. Dieser Rechtstreit wurde nun in der Gerechtigkeit vom 7. d. dahin verurtheilt, daß die oberschiedlichen Mißbilligkeiten von Schiedsrichtern erledigt werden sollen, und das Stadt das ihr bisher verweigerte Recht erhielt, sogleich den Betrieb der Leitung zu beginnen.

× Frankfurt a. M., 15. Nov. Distr. Kreditaktien 236, 358, Lomb. 168, ital. Rente —, istr. Silberrente —, istr. Rente —, Amerik. 94 1/2, bad. Anpr. Oblig. —, bad. Apr. —.
× Saarbrücken, 15. Nov. Aus Versailles wird vom 12. d. gemeldet: Bei dem Anzuge der Loirearmee auf das 1. bayrische Regiment, welches die Franzosen in erste Linie gute Truppen, algerische u. römische Regimenter, welche Regimenter dreimal zurückgeworfen wurden. — Die Mächte haben der Einschließungsstruppen in sich im Norden von Paris eingetroffene Truppen gesichert. Der Pariser Figaro vom 10. Nov. spricht offen von der Unmöglichkeit eines weiteren Widerstandes. Ein tüchtiger Aufricht gegen Jul. Favre und Trochu scheint nur in der letzten von Paris einen Ausweg zu sehn.

× Stuttgart, 15. Nov. Die Minister u. Mitnacht u. v. d. w. werden im Laufe des heutigen Nachmittags von Versailles erwartet, um nach kurzem Aufenthalt dahin zurückzukehren. — Prinz Wilhelm von Baden ist zum Besuche der Igl. Familie hier eingetroffen. —
× Florenz, 14. Nov. Die Note Thiers' über die Wasserleitung und landverhandlungen sagt: Es handelte sich um Schließung eines Waffenstillstands. Es wurde gestattet, durch freie Waffen die regelmäßige Versorgung zu konstituieren, welche in gültiger Weise behandelt worden. Alle in diesem Sinne die frühere Regierung anpfehle, welche in Rassel sich an Gewaltthaten gestalten schiene, erwiderte Thiers, es sey mit derselben ein für alle mal aus. Graf Bismarck vermahnte sich gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Derselbe schien keine unüberwindliche Hindernisse bezüglich des Waffenstillstandes zu finden. Auch Thiantzge ko hielt eine Verständigung über alle Punkte für möglich. Zunächst mußte über die Dauer des Waffenstillstandes verhandelt, und derselbe einer besetzten Lage festgelegt. Der Waffenstillstand sollte kein Präjudiz für Fragen des Interesses des Elsas und Lothringens abgeben. Graf Bismarck wollte über die Schließung der Wasserleitung zulassen, gestattete jedoch die Vertretung des Elsas durch Lothringens durch Notabeln, welche ohne Zuzugung deutscher Deputierten ernannt werden sollten. Hierbei wurde ein Einverständnis erzielt. Die proviantirungsfrage veranlaßte zunächst keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten. Graf Bismarck berichtete hierüber an die militärischen Autoritäten. Bei der Konferenz am 8. Nov. sah Thiers an, daß die proviantirungsfrage zur Fundamentalfrage geworden sey. Graf Bismarck erklärte, der Waffenstillstand laufe den Interessen Preussens zuwider. Verproviantirung könne man nur zugeben, wenn Frankreich einen militärischen Gleichwerth, wie Stellungen vor Paris, ein Fort, die. Derselbe erklärte Thiers, die Verproviantirung der Verproviantirung hiesse den Waffenstillstand von Paris um einen Monat verzögern. Die Forderung eines hiesige die Mauern von Paris verlangen. Thiers berichtet sodann über Unterredung mit Jul. Favre über den Vertragsabbruch, so wie über die Verweigerung der Bahnovernahme ohne Waffenstillstand.

× St. Petersburg, 15. Nov. Eine Rundbotschaft des Gortschakoff vom 31. Okt. enthält die Postungung Russlands von Verträgen von 1856, soweit dieselben Russlands Souveränität auf schwarzen Meere betreffen. Die Note betont, „Russland könne nicht gebrochen werden, nachdem so viele wesentliche Vertragsbestimmungen gebrochen seyn, nur diejenigen verstoßend blieben, welche Russlands Interessen unmittelbar betreffen.“ Der Kaiser beabsichtigt nicht die Erfüllung der Ozeanfrage, sondern nur die Befestigung des Friedens des europäischen Gleichgewichts, welches fortan besser gewahrt seyn wenn ein Verhältnis fortwähle, das keine Großmacht als normale Verbindung annehmen könne.

× New-York, 14. Nov. Aus Havre wird telegraphirt, am 11. habe ein Geschicht zwischen dem preussischen Kanonenboot Meteor, vitanleutnant Knorr, und dem französischen Aviso Bouvet stattgefunden. Letzteres Schiff sey stark beschädigt und habe sich in den Hafen von Havre gelüchtet, wohin es vom Meteor verfolgt worden sey. Der Meteor hat 2 Tode und 1 Verwundeter.

Redakten: E. Madler.
+ Hamburg, 9. Nov. Kant Drahtbericht ist das von hier nach dem abgehenden Postdampfschiff Altmannia, Kap. Brenden, bereit am 6. d. gehalten dort angekommen. Und heute ging das hiesige Postdampfschiff als Kap. Schwenen, von hier nach New-York ab.
+ New-York, 7. Nov. (Durch Kabel.) Das Postdampfschiff des nord. Ozean, Kap. E. Graf, am 22. v. M. von Bremen abgegangen, traf Morgen wolschalten hier ein.

Geboren.
Karlsruhe, 4. Nov. Ein Mädchen (totgeboren). S. Jos. Meier, Postk. — 7. Nov. Riette Walthe, S. Ferd. Schmidt, Postk.
Angewandten.
Karlsruhe, 5. Nov. Keller, Ferd., Maler, m. Nina Feste; Marr, Th., Stell in Wiesbaden, m. Sofie Rachel; Ged. Jal., von Wambelheim, Postk. m. Christoph. Post von Knittlingen; Müller, Lorenz, von Fohren. Postk. m. Karol. Langenirach.

Getraut.
Karlsruhe, 9. Nov. Girsch, Heinz, Feldwebel in Rastatt, m. B. Verjog v. Mühlhausen, 3. Nov. Müller, Adam, von Pattershausen, Altmer, m. Barb. von Schriesheim. — 5. Nov. Wolf, Franz Jos., Kaufm., m. Amalie.
Geftorben.
Haden, 11. Nov. Pfeiffer, Frz., Sapplerec.
Hildeberg, 14. Nov. v. Sinsberg, Frz., Geh. Rath u. Reg.-Dir. a. D., 58. Schweligen, 12. Nov. Ihm, Altblrgermeister.